

Ich wünsche mir Minergie®-Fenster von Hasler.

MINERGIE®
Energieeffizient

Hasler Fenster AG
Oberwilerstrasse 73
4106 Therwil
Tel. 061 726 96 26
www.haslerfenster.ch

Anstrengend: Als Frau unter lauter Silberrücken

Frauen in Politik Fünf Nationalrätinnen und eine Ständerätin aus den beiden Basel verraten, wie sie sich in Bern behaupten

VON BIRGIT GÜNTER

Vierzig Jahre nach Einführung des Frauenstimmrechtes macht der Enthusiasmus der Ernüchterung Platz: Aus den beiden Basler Halbkantonen wollen dieses Jahr massiv weniger Frauen als bei früheren Wahlen nach Bern. Im Baselbiet zum Beispiel ist der Anteil der Kandidatinnen von 40 auf 35 Prozent gesunken.

Tatsächlich ist der Alltag in Bundesbern nicht einfach – auch, oder besonders nicht, als Frau. Manchmal komme sie sich vor wie unter lauter Silberrücken, lässt die Basler SP-Ständerätin Anita Fetz durchblicken. Es brauche viel Ausdauer und diplomatisches Geschick, um unter diesen Männern die eigenen Anliegen durchzubringen. «Man erlebt dabei sehr viel Frust», erzählt Fetz. «Aber», fügt sie an, «Politik ist auch viel Lust.»

Hartes Pflaster für die Frauen

Zusammen mit den fünf bisherigen Nationalrätinnen aus den beiden Basel hat die Basler Ständerätin auf Einladung des Vereins Frauenrechte beider Basel einer Schar interessierter Frauen und Männer einen Blick hinter die Kulissen gewährt. Dabei legten die sechs Frauen nicht nur ihre Strategien offen, wie man sich in Bern behauptet – sondern sie offenbarten auch, warum die Politik für Frauen immer noch ein hartes Pflaster ist. Besonders für die bürgerlichen Frauen.

Einen dieser Gründe brachte die Baselbieter CVP-Nationalrätin und Ständeratskandidatin Elisabeth Schneider-Schneider auf den Tisch. Sie prangerte die fehlende Frauen-Solidarität an: «Frauen unterstützen einan-



Von links: Anita Fetz (SP), Maya Graf (Grüne), Anita Lachenmeier (Grüne), Susanne Leutenegger (SP), Silvia Schenker (SP) und Elisabeth Schneider (CVP) diskutieren über die Herausforderungen in der Politik.

der gegenseitig leider nicht», sagte sie. Schneider, die gern die «erste weibliche Baselbieter Ständerätin» werden möchte und gegen die politischen Schwergewichte Claude Janiak (SP) und Caspar Baader (SVP) antritt, vermisst den Support von Frauen-Organisationen. «Ich spüre keinerlei Unterstützung», kritisierte sie. Dabei habe sie es als bürgerliche Frau eh schon schwerer als die linken Frauen. Dies, weil sie als Mitte-Frau gegen Links und Rechts weiblenn muss – und sich intern noch unter den oft «konservativen Männern» durchsetzen müsse.

Etwas konsterniert reagierten die fünf linkspolitischen Frauen auf den bürgerlichen Vorwurf. «Seien wir ehrlich: Das Parteibüchlein kommt halt noch vor der Frau-Mann-Frage»,

brachte es die Baselbieter Grünen-Nationalrätin Maya Graf schliesslich auf den Punkt. Fetz formulierte es so: «Es gilt ›Inhalt vor Geschlecht.‹» Für die bürgerlichen Politikerinnen mag das ein Nachteil sein, für die Baselbieter SP-Nationalrätin Susanne Leutenegger Oberholzer ist das aber ein Zeichen der Zeit und eine moderne Errungenschaft: «Heute leben wir nicht mehr einfach nur strikte die Frauensolidarität aus», sagt sie. Neben der suboptimalen Frauensolidarität orten die Politikerinnen ein weiteres «Frauenproblem»: die fehlende Vernetzung. «Frauen sind

nicht so gut dabei, Netzwerke aufzubauen», stellte Schneider fest. Der Grund dafür, so hat sie herausgefunden, ist die unterschiedliche Freizeitbeschäftigung.

«Frauen unterstützen einander gegenseitig leider nicht.»

Elisabeth Schneider-Schneider, Baselbieter CVP-Nationalrätin

Männer gingen nach der Sitzung noch einen trinken zusammen und kämen sich dabei näher. «Die Frauen hingegen gehen heim oder ins Büro, um zu arbeiten», so Schneider. Am nächsten Morgen seien sie dann zwar ausgeschlafen und gut vorbereitet – aber leider ohne Verbündete.

Dieses Defizit ist auch Maya Graf aufgefallen. Genau zu diesem Zweck hat sie die Frauen-Sportgruppe ge-

«Heute fehlt das Feuer»

Neben den nationalen Parlamentarierinnen kamen auch neu Kandidierende zu Wort. Die erst 27-jährige Sabrina Mohn, Präsidentin der CVP Baselland und Kandidatin für den Nationalrat (NR), hat von den Kämpfen für mehr Frauenrechte wenig mitbekommen: Sie wurde im Jahr 1984 geboren, als «schon» die erste Frau zur Bundesrätin gewählt wurde. Trotzdem vermisst sie heute das Feuer in der Frauenbewegung. NR-Kandidatin Regula Nebiker (SP) zeigt sich **frustriert**, «wie schnell die Frauen heute aufgeben». Ermüht zeigt sich auch Dorothee Widmer aus Basel, NR-Kandidatin der Grünliberalen. Junge Frauen würden oft nur noch in der männlichen Form reden. Die Slampoetin Daniela Dill rundete mit ihren pointierten Texten die Veranstaltung ab. (BIG)

gründet. Vorher war sie stets die einzige Frau beim Plauschkicken der Parlamentarier gewesen. Das weibliche Walking-Programm stösst indes auch noch nicht auf riesige Nachfrage: Die Frauen seien meist schon anderweitig ausgebucht, so Graf.

Das Netzwerken müssten die Frauen aber dringend lernen, um sich in Bern zu behaupten, darin ist sich die Frauenrunde einig. Weiter sei es wichtig, sich nicht unterkriegen zu lassen und die eigenen Anliegen konsequent zu verfolgen. «Wir brauchen auch unbedingt mehr Frauen in den Experten-Kommissionen und den Verwaltungsräten», fordert Leutenegger Oberholzer. Ansonsten, so stellte sie fest, sei die Frauenbewegung tatsächlich wieder am Untergehen.

Neuer «Sonntag» in Basel angekommen

Neustart Seit gestern erscheint «Der Sonntag» mit einer auf Basel ausgerichteten Split-Ausgabe, die den bisherigen Regionen-Bund ersetzt.

«Übung erfüllt», konnte «Sonntag»-Chefredaktor Patrik Müller gestern Nachmittag feststellen. Die neu gestaltete Split-Ausgabe des Sonntagsblattes aus dem Hause AZ Medien sorgte bereits bei ihrem ersten Erscheinen für Aufsehen. Zum einen mit einer Aufmachergeschichte über Lohndumping auf der Baustelle des Roche-Turms, zum anderen mit der

Gratis-Verteilaktion am Bahnhof SBB, bei der innerhalb von einer halben Stunde sämtliche Gratisexemplare die Hand wechselten.

«Wir haben bereits sehr viele positive Kommentare erhalten», freute sich Müller, der die neue Basler «Sonntag»-Mannschaft zusammen mit Ressortleiter Christian Mensch an einem Brunch in der «Kunsthalle» vorstellte. Dabei konnte er der zahlreich anwesenden Basler Prominenz verraten, dass ein Nachfolger für den designierten «Volksstimme»-Chefredaktor Jürg Gohl bereits gefunden worden ist und sein Name demnächst bekannt gegeben wird. (BOS)

«Wir haben bereits sehr viele positive Kommentare erhalten.»

Patrik Müller, Chefredaktor



Ab 7 Uhr wurde «Der Sonntag» am Bahnhof SBB gratis verteilt.

Wasserturmplatz: Valora macht aus Kiosk ein Bistro

Liestal Auf dem Liestaler Wasserturmplatz wird es langsam eng – zumindest, was das gastronomische Angebot angeht. Keine drei Wochen nachdem die Villa Burggarten GmbH das offizielle Gesuch für den Betrieb eines Kulturhotels und Familiencafés eingereicht hat (bz berichtete), drängt nun auch die Valora AG auf den Markt. Der Kioskbetreiber hat beim Baselbieter Pass- und Patentbüro eine Bewilligung beantragt, an der neu gestalteten Bushaltestelle Wasserturmplatz eine «öffentlich zugängliche Gastwirtschaft» zu eröffnen. Dies ist im jüngsten Baselbieter Amtsblatt nachzulesen.

Laut Antrag soll der bereits bestehende Kiosk der Valora AG zum «Bistro mit Alkoholausschank» erweitert werden. Dafür sind maximal zehn Aussenplätze vorgesehen. Begründete Einsprachen gegen dieses Gastwirtschaftsgesuch können bis zum 26. September beim Pass- und Patentbüro hinterlegt werden. In der Tat muss die Valora AG mit Widerstand rechnen. Zumindest bei den anderen Gastronomiebetrieben am und um den Wasserturmplatz dürfte ihr Vorhaben auf wenig Gegenliebe stossen. Bereits Eric Rüttsche, der Initiator der Villa Burggarten, musste bei den umliegenden Cafés und Restaurants einiges an Überzeugungsarbeit leisten, um die Angst vor der neuen Konkurrenz zu nehmen. (BOS)

INSERAT

Modernes Design in Schweizer Qualität

www.heid.ch 4450 Sissach



Viel Lokalprominenz beim Festanlass in der «Kunsthalle».

FOTOS: BZ